

# Stettiner Zeitung.

Redaktion, Verlag und Druck  
von R. Straßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,  
monatlich 10 Sgr.,  
mit Botenlohn vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Sgr.,  
monatlich 12½ Sgr.,  
für Preußen vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.

Inserate: Die Zeitschrift 1 Sgr.  
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

N. 239.

Morgenblatt. Sonntag, den 24. Mai

1868.

## Eine nationale Manifestation.

Die Süddeutschen haben in der Sitzung des Zollparlamentes vom 18. d. M. bei dem Veruche, das Zollparlament noch hinter seinen nächstliegenden Beruf zurückdrängen und die einheitliche Entwicklung Deutschlands auch auf dem Gebiete der materiellen Interessen zu fördern, eine nationale Manifestation hervorzurufen, durch welche das Zollparlament im Namen von ganz Deutschland die Erklärung abgegeben hat, daß es gegen jede fremde Einmischung geeignet dastehen werde.

Und so überwältigend war diese Erhebung, in welcher alle Parteien übereinstimmten, daß der württembergische Abg. Probst, welcher sie durch die Hinweisung auf den möglichen Sturz der (französischen) Kamme hervorrief, am Ende sich gedrungen fühlte, den nationalen Protest des Parlaments womöglich noch zu überbieten, indem er sich zu der „persönlichen Bemerkung“ herbeileh; daß von Furcht bei den Schwaben überhaupt keine Rede sein könne: das habe die Stimmung gezeigt, die während der Luxemburger Affaire herrschte. Ganz Süddeutschland hätte sein Bestes angewendet, um Luxemburg bei Deutschland zu erhalten.

Diese persönliche Bemerkung vertritt in der Rechtfertigung zugleich einen Stich auf die Bismarcksche Politik, welchem man es leicht, die „Preisgebung Luxemburgs“ als eine Schädigung der deutschen Sache vorzurufen und auch auf einer jüngst zu Berlin abgehaltenen Volksversammlung wurde dieses Stedenpferd stark geritten, indem die Demokraten Norddeutschlands und Süddeutschlands um die Wette betheuertens sie könnten sich erst als Deutsche fühlen, wenn die deutschen Brüder in Oesterreich und die deutschen Brüder in Luxemburg bei ihnen wären. „Das ganze Deutschland muß es sein.“

Was nun Luxemburg betrifft, so hat zur Zeit, als der Konflikt bestand, wohl kein Vernünftiger an Preußen die Zumuthung gestellt, daß es um eines zweifelhaften Besatzungsrechts willen, welches ihm Europa, in dessen Namen und Interesse dasselbe seiner Zeit errichtet wurde, jetzt absprach, gegen ganz Europa Krieg führen sollte; und was die deutschen Brüder in Luxemburg betraf, so wollten sie viel lieber französisch, als deutsch werden. Wenn aber irgend noch ein Motiv vorrätig war, um die Entschliessungen der preussischen Politik damals zu bestimmen: so war es die Verlorenheit Süddeutschlands, welche es zu einer widerstandsfähigen Beute der Franzosen gemacht hätte, die ihm sicherlich „sein Bestes“ abgenommen hätte, ohne daß es dasselbe zur Verteidigung Deutschlands hergeben konnte.

Herr Probst scheint nicht zu wissen, wie bläset wir gegen die Stimmwörter der Volksversammlungs-Vereinsamkeit geworden sind; wie gering wir namentlich die Anerbietungen von „Gut und Blut“ zu taxiren gelernt haben.

Sollends im vorliegenden Falle, welcher den Widerspruch in Wort und That so deutlich zeigt. Oder: wo zeigen sich denn die Schwierigkeiten, welche sich der Entwicklung der Wehrkraft und der Widerstandskraft Süddeutschlands entgegen stellen, außer in Württemberg? Wo findet, den Erfahrungen zum Trost, das Märchen von der Zauberkraft der „Volkswehr“ inmitten und gegenüber großer Militärmächte noch Glauben, wenn auch nicht in den Herzen derer, welche das Märchen zum Zwecke der Agitation verbreiten, außer in Württemberg? Wo wird, um die organisierte Wehrkraft zu kreditiren, am lautesten gegen den „Cäsarismus des norddeutschen Bundes“ deklamirt, außer in Württemberg?

Und Herr Probst wagt es, sich auf die nationale Haltung Württembergs zu berufen, mit einem Seitenhiebe auf die Luxemburger Politik!

Ehe man von Hingebung an nationale Interessen spricht, zeige man erst den Willen, sich zum Dienste für dieselben bereit zu halten; und ehe man damit prahlt, sein „Bestes“ dafür hingeben zu wollen, schade man sich doch an, den ersten Schritt zu thun, das erste Erforderniß zu erfüllen, wodurch die Hingebung seines „Besten“ wahrscheinlich erspart werden wird.

Die Einigung Deutschlands in organisirter Wehrkraft — das ist sicherlich das beste Schutzmittel dagegen, daß „die schon lange am Berge hangende Lawine nicht ins Rollen kommt.“

## Deutschland.

□ Berlin, 22. Mai. Das „Journal des Debats“ enthält in einer Mittheilung die Nachricht, daß sich der englische Botschafter Lord Loftus in Berlin schon vor Eröffnung des Zollparlamentes veranlaßt gefunden habe, bei der preussischen Regierung Vorstellungen gegen etwaige Bestrebungen zu machen, das Zollparlament als ein politisches Parlament für ganz Deutschland zu proklamiren, da jeder leicht politische Verwicklungen daraus entstehen könnten, denen auch die englische Regierung entgegen zu wirken alle Ursache hätte. Der englische Gesandte habe erklärt, sollte von Preußen durch Handlungen, Schriftstücke u. s. w. eine Einwirkung nach dieser Richtung hin versucht werden, so werde die englische Regierung das nicht nur bedauern, sondern auch tadeln und sich auf die Seite der Gegner Preußens stellen, sollte dagegen die Eröffnung des europäischen Friedens von anderer Seite ausgehen, so könne Preußen auch darauf rechnen, daß England auf seiner Seite stehen würde. Die ganze Nachricht trägt die Unmöglichkeit an der Stirn. Die Zollparlamenten-Angelegenheit ist eine deutsche Frage, in die das Ausland kein Recht sich hineinzumischen hat; am wenigsten hat aber von jeder gerade England Neigung gezeigt, sich um die inneren Angelegenheiten Deutschlands zu kümmern. Dann kommen auch die Fragen der großen Politik nicht mit derartigen Rücksichten auf andere Staaten zur Erledigung. — Die „Correspondence du Nord-ouest“ enthält eine Mittheilung aus Kopenhagen, wonach Rußland Dänemark abgerathen haben soll, sich in den Verhandlungen mit Preußen

widersprechend zu verhalten. Namentlich habe das russische Kabinet angedeutet, daß jeder Gedanke an eine französische Intervention von ihm im ungünstigsten Lichte angesehen werden würde, und daher auch die Reise des dänischen Kriegsministers als einen Schritt betrachtet, aus dem für Dänemark leicht eine falsche Stellung hervorgehen könnte. Eine etwaige Anrufung der französischen Intervention von Seiten Dänemarks würde zur Folge haben, daß sich Rußland sofort auf die Seite Preußens stellen würde. — Der „Sächsischen Zeitung“ wird angeblich aus Paris geschrieben, daß nicht nur die wirkliche Einverleibung der Festung Mainz, sondern schon der Besitz derselben in Preußens Händen eine Sache von der größten Bedeutung sei. „Besitz“ ist wohl nur ein inkorrektter Ausdruck für Besetzung; die Wahrheit des Sages aber, daß das preussische Besatzungsrecht von Mainz eine große Bedeutung für Deutschland habe, wird von keiner Seite bestritten werden. Denn daß Mainz das wichtigste Bollwerk für Deutschland ist, ist schon im Cannabich zu lesen. Wenn in derselben Korrespondenz dann eine Vergleichung zwischen der Luxemburger und Mainzer Frage angestellt wird, so ist darauf hinzuweisen, daß zwischen beiden Fällen ein sehr großer Unterschied besteht. Das Besatzungsrecht in Luxemburg besaß Preußen auf Grund von Bundesverträgen, die nach Auflösung des Bundes zweifelhaft geworden waren; das Besatzungsrecht von Mainz beruht Preußen davon auf Grund eines Spezial-Vertrags mit der Territorialregierung nach abgeschlossenen Frieden, so daß also hier ein Vertrag zwischen zwei deutschen Regierungen vorliegt, der keiner Kontroverse unterliegt und in dem das Ausland kein Recht hat, ein Wort mitzusprechen. Wie übrigens schon erwähnt, existirt die Mainzer Frage überhaupt nicht und kann daher auch nicht zum Gegenstand diplomatischer Besprechungen zwischen dem französischen Minister des Auswärtigen und dem preussischen Botschafter Graf Solz gemacht worden sein. Haben die beiden Diplomaten diese Angelegenheit wirklich besprochen, so werden sie sich höchstens über die Unversämtheit, mit welcher ein Theil der Tagespresse dieselbe behandelt, und die Leichtgläubigkeit verwundert haben, mit der das Publikum dieselbe trotz aller Dementis aufnimmt. — Zum ersten Präsidenten des ostpreussischen Tribunals ist der bisherige Präsident des Appellationsgerichts in Insterburg v. Goshler und an dessen Stelle der bisherige Vicepräsident des ostpreussischen Tribunals Dr. Becker ernannt worden. Mit der Stelle des ersten Präsidenten des ostpreussischen Obergerichts ist bekanntlich zugleich das Kanzleramt des Königreichs Preußen verbunden. — Schon im Jahre 1864 hat die hiesige Kaufmannschaft dem Ministerium zur Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen für die Aufsehersehung und Wiedererwerbsehung von den auf den Inhaber lautenden Wertpapieren überreicht. Das Ministerium hat den Anträgen der Kaufmannschaft nicht Folge geben können. Dieselbe hält indessen die Angelegenheit für so wichtig, daß sie jetzt den Antrag gestellt hat, die Aufsehersehung der bezeichneten Papiere auf dem Wege der Gesetzgebung ganz aufzuheben. Es wird in der Motivierung des Antrags gesagt, daß das Recht, diese Wertpapiere dem Umlauf zu entziehen, ganz der Natur eines auf den Inhaber lautenden Papiers von freien Verkehr mit solchen Effekten beschränkt, andererseits auch widerspreche und andere Mittel genügend vorhanden sein, um die Besitzer derartiger Papiere vor Diebstahl zu sichern. — Auf die hiesige Börse wurden im vergangenen Jahre wieder äußerst umfangreiche Beträge neuer Wertpapiere gebracht. Die Summe der neu eingeführten Eisenbahn-Anleihen allein für sich erreichte eine Höhe von 81,622,000 Thlr. und zwar kamen davon 36 Mill. Thlr. auf russische, 1,200,000 Thlr. auf österreichische und der Rest auf preussische Eisenbahnen.

München, 21. Mai. Nachdem verschiedene Städte sich für, andere wieder sich gegen eine Feier des 50jährigen Bestehens der bairischen Landesverfassung ausgesprochen, hat die Sache jetzt dadurch ihre Erledigung gefunden, daß Erlassens des Königs in sämtlichen Kirchen und Synagogen eine außerordentliche Feierlichkeit aus Anlaß jenes Erinnerungstages befohlen worden ist.

## Ausland.

Wien, 21. Mai. Der Kronprinz von Dänemark ist vorgestern auf der Rückreise aus dem Orient hier eingetroffen, stattete gestern dem Kaiser einen Besuch ab, empfing alsbald die Gegendstite desselben in seinem Absteigequartier, dem Gasthof zum römischen Kaiser, und reiste darauf mit dem Schnellzug der Westbahn nach Frankfurt ab. Der Kronprinz ist nur von einem Adjutanten begleitet.

Aus Böhmen, 18. Mai. Wer in den Tagen vom 16. und 17. Mai in Prag anwesend war, der konnte ganz unmöglich glauben, sich in der Hauptstadt eines Landes zu befinden, welches, wie Böhmen, wenigstens dem Namen nach bisher zu Deutschland gerechnet wurde. Fast nichts wie rein slawische Gesichter sah man auf den Straßen und vernahm nur czechische Worte. Aus ganz Böhmen und Mähren waren die Cechen zu vielen Tausenden nach Prag geströmt, um mit der seit Jahrhunderten üblichen Feier des Tages des h. Johannes von Noomul als Landespatron von Böhmen auch die Festlichkeit der Grundsteinlegung des künftigen National-Theaters zu verbinden. Das Ganze war eine rein politische Demonstration und das czechische National-Comité hatte alles, was es irgendwie vermochte, dazu aufgeboten, um den nationalen Charakter dieses Festes möglichst zu erhöhen. Es lief ungemein viel künstlich gemachte und theatralische mit darunter, wog bei jedem unparteiischen Beobachter nur ein Gefühl des Spottes und Mitleids erregen mußte, aber auch gar Manches, was einen tiefen inneren Haß der Cechen gegen alle Deutschthum verfundete. Da der Zufall will, daß wir selbst einer slawischen Sprache so weit mächtig sind, wir czechische Reden wenigstens nöthig ist zu verstehen, so mischte wir uns absichtlich stets unter die dichtesten Volksmassen und vernahmen außer zahllosen Slavas nur

die gebäßigsten Worte gegen alles Deutschthum und vor Allem gar gegen Oesterreich und den in Wien tagenden Reichstag. In ganz Prag bemerkten wir nur eine einzige schwarzgelbe Fahne, die da zeigte, daß wir uns in einer österreichischen Provinzial-Hauptstadt befänden; dagegen zahllose in den rein böhmischen Nationalfarben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die nur zu mächtige czechische Partei auf eine gänzliche Trennung Böhmens von Oesterreich, wie solche Ungarn jetzt schon erreicht hat, mit allem Eifer hinarbeitet. Was aber dann geschehen werde, wenn dieses Ziel wirklich jemals erreicht werden sollte, ist eine andere, jetzt noch unmöglich zu lösende Frage. Schwerlich aber dürfte solche Trennung dem Königreiche Böhmen zum großen Nutzen und Segen gereichen.

Paris, 21. Mai. Die letzte Philippika des Grafen Bis-marck hatte in der apboristhischen Gestalt, wie sie der Telegraph hierher gebracht, anfänglich eine ziemlich kriegerische Auslegung gefunden. Man hatte die Köpfe zusammengesetzt und sich gegenseitig betastend gefragt, was wohl der Staatemann an der Spree gemeint haben könne. Jetzt ist inzwischen eine Nacht darüber vergangen, und man hat angefangen, die Sachen ruhiger anzusehen. Man muß sich aber an den Gedanken gewöhnen, daß Deutschland, wenn es erst eins werden will, sich um das suspensive Veto des Auslandes nicht im Geringsten schert, und daß, wenn die Mainlinie vor der Hand noch als mehr oder minder bequeme Scheide aufrecht erhalten wird, dies nicht in der Furcht vor dem Auslande, sondern nur in der Ueberzeugung geschieht, daß die Stunde der Erfüllung noch nicht geschlagen hat.

— Das Zerwürfniß zwischen dem Erzbischof und dem General-Gouverneur von Algerien ist beigelegt; Mgr. Lavignerie hat in der Audienz, die er bei dem Kaiser hatte, zugestanden, daß er sich überreicht habe, den Streit in die Öffentlichkeit zu bringen, und hat versprochen, in Algerien die Grundsätze der Toleranz über zu wollen, wie sie in Frankreich üblich sind. So meldet der „Eten-dard.“ Auch in Betreff der tunesischen Frage ist der Kaiser unparteiischer als sein Minister des Auswärtigen, der die Einnahmequellen des Bey's bloß für die französischen Gläubiger abgeben wollte; es sollen jetzt, wie es recht und billig ist, alle Ansprüche an den Bey berücksichtigt werden, und nicht bloß die französischen, wie der Marquis de Moustier mit Gewalt durchzusetzen versucht hatte. Moustier hat sich in dieser Angelegenheit so kurzschichtig benommen, daß es kaum begreiflich wäre, wenn man nicht die kleinsten Ränke und Rücksichten in Anschlag brächte, welche bei orientalischen Spekulationen in Paris zu spielen pflegen und hier ganz außergewöhnlich stark mitgespielt haben sollen.

London, 22. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses sagte Disraeli, daß die Aufhebung der irischen Staatskirche eine das soziale System auf das Tiefste erschütternde Krisis im Lande hervorrufen würde. Gladstone's Antrag wurde jedoch bei der zweiten Lesung mit 312 gegen 259 Stimmen angenommen. Die Berathung des Ausschusses ist auf den 5. Juni angesetzt.

Aus Abyssinien. (Schluß.) Theodor hatte gesehen, wie seine tapferen Truppen von den Händen einer bedeutend geringeren Zahl fielen und wie seine Schätze diesen Fremden nicht den geringsten Schaden zuzufügen vermochten. Er sah, wie das Vertrauen des Nestes der Krieger in ihn gewichen, wie sein Prestige geschwunden sei. Daher dachte er die für ihn günstigsten Bedingungen zu erzielen. Mit Geschenken an Ochsen und Schafen schickte er zwei Parlamentäre ins feindliche Lager, die dem Höchstherrschenden die Auslieferung sämtlicher Gefangenen anbieten sollten, falls dieser sich dazu verstände, ihm bei der Wiedereroberung seines Reiches behülflich zu sein. Laute Freudenrufe schallten durch die Reihen der Engländer, als sie am Vormittage des 12. eine kleine Anzahl Leute die Höhe von Magdala herabsteigen sahen, unter denen eine britische Uniform und eine Friedensflagge sich unterscheiden ließen. Es waren zwei Häuptlinge von Magdala nebst Flad und Lieutenant Prideaux, denen die Unterhandlung übertragen worden. Gegen Mittag kehrten sie mit der Antwort zurück, daß Theodor die Gefangenen bedingungslos ausliefern und sich selbst der Königin Victoria unterwerfen müsse. Noch einmal sandte Theodor die Parlamentäre ins Lager, doch Sir Rob. Napier gab ihnen dieselbe Antwort, und traurig waren sie im Begriffe in die Gefangenschaft zurückzukehren, als sie auf dem Wege Kapitän Cameron, Mr. Nassam und alle Anderen, mit Ausnahme von Mr. Flad und einigen der Handwerkerfamilien, antrafen. Am nächsten Morgen wurden alle übrigen Gefangenen, der Franzose Bardel, den man für den schlechten Rathgeber Theodors hält, ausgenommen, freigelassen. Bardel sandte die Truppen später, bei der Einnahme von Selamgy, hinter einem Felsen liegend, sterbend vor Hunger und Fieber. Theodor hatte ihn aus Magdala hinausgejagt. Er wurde ins Feldlazareth gebracht. Die Gefangenen waren alle von gutem Aussehen, nur Kapitän Camerons Gesundheit scheint während der Gefangenschaft stark gelitten zu haben. — Am nächsten Morgen ward ein Ultimatum nach Magdala gesandt, welche Uebergabe auf Gnade oder Ungnade forderte. Da auch auf dieses hin Theodor die Festung nicht auslieferte, wurde die Erstürmung beschlossen und, wie gemeldet, am Oster-Montage zur Befriedigung der ganzen civilisirten Welt ausgeführt. Magdala, wenn auch von Götayze — der, nebenbei bemerkt, den Engländern nicht den geringsten Dienst erwies, sich nicht einmal ferner gelassen hat — in seiner früheren Gestalt verschmährt, reiste selbst, nachdem es nur noch ein ödes Gestein war, noch zum Besitze. Zwei einander feindliche Königinnen kamen ins englische Lager geritten, voll von Hoffnungen es zu erlangen, die eine, Worket, Schwester des verordneten Königs der Gallas, Amada Beschir, die ihr Reich ungen an ihre großjährig gewordene Nichte abtrat; die andere, eine Tochter Amada Beschirs, ließ es nicht bei Worten allein bleiben; sobald die eng-

lischen Truppen den Rückzug angetreten hatten, nahm sie mit einer Abtheilung Infanterie und Kavallerie den Platz in Besitz. Die Vorhut begann den Rückmarsch am 17., das Hauptquartier folgte am 18. Die Gefangenen dagegen waren um diese Zeit schon eine gute Strecke voraus, eine starke Eskorte wurde ihnen zum Schutze bis Jula mitgegeben, doch verlaute, daß einige der Deutschen gefangen wären, bleibenden Aufenthalt in Adowa zu nehmen. Wie selbstverständlich, waren alle Leute begierig, die See zu erreichen, denn wenn auch keine S. lacht mehr zu erwarten stand, hatten sie doch noch manche Strapaze vor sich. Das Wetter, trocken und heiß am Vormittage und kalt in der Nacht, wenig Abwechslung in den Nahrungsmitteln, viel Fleisch, wenig Mehl, weder Rum noch Thee, noch Zucker, noch Gemüse, schließlich der am meisten fühlbare Mangel an Wasser machen auch den Rückzug nicht zu einer Vergnügungsreise. Noch während der Anwesenheit der britischen Truppen in der Nähe Magdala fingen die Wallu Gallas an, von der Furcht vor Theodor befreit, ihren Uebermuth an den armen Gefangenen auszulassen. Dieselben hatten nämlich am Fuße der Anhöhe von Magdala ihr Lager aufgeschlagen, um von dort allmählig in die Heimath zurückzukehren. Dieses Lager und die Züge der unglücklichen Heimkehrer wurden von den spitzbüßigen Gallas in großen Truppen umschwärmt. Sie raubten und plünderten Alles, trieben das Vieh hinweg, schleppten Weiber und Kinder in die Gefangenschaft und tödteten Jeden, der sich ihnen widersetzte. Selbst die englischen Maulthiere und Vorräthe waren vor ihnen nicht sicher, 18 Gallas wurden auf ihren Spitzbüßereien erwischt und gefangen gehalten. In welchem Maße sie ihr Unwesen treiben werden, wenn die englischen Truppen abgezogen sind, ob sich die Zustände Abyssiniens nicht noch schlimmer gestalten, denn bei Lebzeiten Theodors, muß die Zukunft zeigen.

**Florenz, 17. Mai.** General Pallavicini scheint ganz ernste Erfolge gegen die Briganten erschöpfen zu haben. Im Monat April wurden 60 Briganten in der Terra di Lavoro und in den Bergen im Norden von Neapel aufgehoben. Zehn wurden während des Kampfes getödtet, darunter ein Chef, Namens Frutano, zehn im Gefolge gefangen genommen. zehn während der Flucht aufgegriffen und dreißig stellten sich freiwillig, darunter zwei Hauptlinge, Calamatti und Sanguinato. Es ist dem General aber bei allen seinen Bemühungen noch nicht gelungen, Guerra, Zuolo, Para oder Ericone, die alle in seinem Bereiche „arbeiten“, aufzufangen. In der Nähe von Palermo wurde unlängst einer der gefährlichsten Banditen getödtet. Er hieß Santaniello und bietet den Stoff zu mancher schrecklichen Legende. In der Nähe von Palermo befindet sich ein Flecken, Namens Braccigliano, in dem ein Hirtentöchter, Namens Antonio Fiore, wohnte. Dieser erwarb sich die Huld des Räubers, er wollte ihm wohl, wie das Volk sagte. Fiore besuchte seinen Freund alle Sonntage, aß mit ihm und brachte zuweilen auch die Nacht mit ihm zu. Fiore beschloß, seinen Freund zu verrathen. Er begab sich zum Epaphros von Braccigliano und erbot sich, Santaniello auszuliefern. Sein Antrag wurde angenommen und am Sonnabend den 9. Mai, Morgens gegen 5 Uhr, stieß Fiore dem schlafenden Banditen sein Messer in den Leib. Santaniello erhob sich und wollte sich wehren, aber Fiore fiel über ihn her, umfaßte und erstickte ihn. Fiore wurde mit Belohnungen überhäuft, weil er die Gegend von einem Ungethüme befreit hat, das seit 1860 42 Menschen umgebracht, 300 gebrandschäft, einer Anzahl Rosen und Obren abgebrochen, mehr als 6000 Stück Schafe und Lämmer getödtet und ein Duzend Schurken in Brand gesteckt hatte u. s. w.

**Florenz, 18. Mai.** Die Absendung neuer französischer Truppen nach dem römischen Gebiete bewirkt, daß auch die römische Frage sich wieder verwickelt. In Rom waren neulich in dieser Hinsicht schon sehr übertriebene Gerüchte in Umlauf; man sagte, daß die französische Okkupationsarmee auf 40,000 Mann gebracht werden sollte, und schrieb ihr Restaurations- und Reaktionszwecke in Italien zu. In Paris ist man sehr darüber aufgebracht, daß Menabrea die angebotene Lösung der römischen Frage, deren Hauptgrundlage die Anerkennung der päpstlichen Regierung innerhalb der jetzigen Grenzen des römischen Gebiets sein sollte, nicht annehmen will; unter dieser Bedingung wäre Frankreich bereit, seine Truppen zurückzuziehen. Menabrea meint, die Dinge könnten süßlich so bleiben, wie sie sind, da ja auch die September-Konvention eine französische Intervention nicht gehindert hat; überdies sei es unter der Würde der Nation, eine Regierung anzuerkennen, welche selbst die italienische Regierung nicht anerkennt und in offener Feindschaft gegen dieselbe auftritt.

**Pommern.**  
**Stettin, 24. Mai.** In der gestrigen General-Versammlung des „Pommerschen Museums“ erstattete der Vorsitzende, Herr Stadtbaurath Hübner, den Verwaltungsbericht pro 1867, dem wir folgendes entnehmen: Das Jahr ist reich, wie kein früheres, an bedeutungsvollen Ereignissen für das Leben und die Entwicklung des Vereins gewesen. Die Sammlungen haben sich um das dreifache gegen früher vermehrt, in dem neuen (gemieteten) Lokale eine angemessene Aufstellung gefunden, und sind mit 9000 M. versichert. Die Vogelsammlung ist durch die Herren Dr. Dohrn, Dr. Scharlow, Rm. Zieg, Dr. Candoge in Lüttich, Geheim. Rath Schlutow u. s. w. um 226 Nummern, die Eierammlung durch Herrn Rm. Swaid um 303 Exemplare (meist europäischer Arten), die Amphibien- und Reptilien-Sammlung um 30 Spezies, so wie die Fischsammlung um 70 Arten vermehrt. Die Sammlung niederer Thiere, als Conchylien, Korallen, Seeesterne, Krebse u. s. w. ist durch Bemühungen der Herren Dr. Dohrn, Hasselbach und Lehmann sehr bereichert, indem namentlich 5. 250 Arten erwischt und L. eine vollständige Suite pommerscher Bienen-Conchylien schenkte. — Die Mineraliensammlung ist durch die aus der Industrie-Ausstellung hier vertriebenen Mineralien, die Herr Dr. v. Boguslawsky erwarb und noch aus eigener Sammlung bereicherte, erst im Laufe d. J. entstanden. Endlich ist dem Museum durch Herrn Justizrath Ehrhardt in Swinemünde eine sehr wertvolle Bernsteinammlung, das Reiquat eines halbhundertjährigen Studirens und Sammelns, überwiesen. — Die ethnographische Sammlung umfaßt jetzt 120 Nummern. Die Bibliothek zählt einschließlich der ihr zugehörigen Sammlungen des medizinischen Lesevereins und des polytechnischen Vereins jetzt ca. 3500 Theile, während endlich die Münzenammlung, in der sich verschiedene Stücke von hohem numismatischem Werthe befinden (wendische, mittelalterliche, asiatische, türkische, südamerikanische Münzen u. s. w.) 456 Nummern zählt. — Die Einnahme pro 1867 an Beiträgen, Schenkungen und Zinsen betrug 1798 M., die Ausgabe 1937 M. 27 Sgr. (darunter zur Vermehrung der Sammlungen 1200 M.). Der Kapitalbestand war ult. Dezember 1867 3671 M., die Mitgliederzahl, welche sich inzwischen bedeutend vermehrte) 193. Durch die Ausgaben ist der Etat wesentlich überschritten, für diese Mehrausgabe wird indessen, wie auch für die ganze Rechnungslegung, dem Vorstande Decharge erteilt und darauf der Etat pro 1869 mit 1458 M. in Einnahme und 1700 M. in Ausgabe festgestellt; das Defizit von 242 M. soll aus dem Kapital gedeckt werden. Pro 1868 ist ebenfalls noch ein ungünstiger Rechnungsabluß zu erwarten, da die Stadt ihren Jahresbei-

trag von 500 M. zurückgezogen. — Schlegel wurden in den Vorstand die ausgefallenen Herren Hübner und Lehmann wieder, sowie die Herren Albert Schlutow und Apotheker Marq. ardt neu gewählt.

— Nach einem im „St.-A.“ veröffentlichten Verzeichniß werden in diesem Jahre in unserer Provinz folgende Domänen-Vorwerke pachtlos im Kreise Poyk Pernik, mit einem Areal von 2411 Mrg. 89 D.-R., im Kreise Schlawa Eßelitz, mit einem Areal von 692 Mrg. 75 D.-R., Palzow, mit einem Areal von 1282 Mrg. 57 D.-R., Drosedow, mit einem Areal von 1356 Mrg. 5 D.-R., im Kreise Grimmen Poggenbors, mit einem Areal von 2360 Mrg. 7 D.-R., Schmettow, mit einem Areal von 1662 Mrg. 144 D.-R., Schwinge, mit einem Areal von 1511 Mrg. 22 D.-R., im Kreise Franzburg Saal, mit einem Areal von 2454 Mrg. 144 D.-R., im Kreise Greifswald Boddow, mit einem Areal von 1360 Mrg. 142 D.-R.

— Die Vergebung der königlichen Bau-Inspektoren Nider und Doebel von Mühlhausen nach Belgard resp. von Belgard nach Mühlhausen ist wieder zurückgenommen worden.

— In den Tagen vom 20. Mai bis inkl. 23. Mai wurden hier an Getreide eingeführt: 1014 Wspl. 7 Scheffel Weizen, 978 Wspl. 10 Schffl. Roggen, 1595 Wspl. 12 Schffl. Gerste, 324 Wspl. 7 Schffl. Hafer, 107 Wspl. 9 Schffl. Erbsen, 246 Wspl. 16 Schffl. Kartoffeln.

— Am Dampfschiffs-Vohwert wurde gestern der Bursche Flemer beim Diebstahl von 3 Pfd. russischer Wolle aus dort lagernden Säcken ertappt.

— Am 20. d. M. Nachmittags wurden vom Hofe des Grundrücks Wallstraße Nr. 31, woselbst die Kavaleute Scheibel und Nide 37 Tonnen Feitberinge gelagert hatten, zwei Tonnen im Werthe von ca. 20 Thlr. gestohlen. Die geringen Anhaltspunkte, welche für die Ermittlung der Diebe vorhanden waren, hat nun unsere Kriminalpolizei trefflich zu benutzen verstanden, um nicht nur die Spitzbuben in den Personen zweier schon bestraffter Subjekte, sondern auch das gestohlene Gut zu ermitteln und dasselbe den Eigentümern wieder zuzustellen. Die beiden Tonnen mit Heringen sind nämlich in dem benachbarten Dorfe Wuffow in einer mit Flachsabfall und Dung zugedeckten Grube aufgefunden worden.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 23. Mai.** Sr. Majestät des Königs hat heute Nachmittag 4 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses die Session des deutschen Zollparlamentes mit folgender Thronrede geschlossen:

Geehrte Herren vom deutschen Zollparlamente!

Die wenigen Wochen, welche verlossen sind, seit Ich Sie hier willkommen hieß, werden für die Freiheit des Verkehrs nach Außen, wie im Innern und für die Entwicklung der nationalen Wohlfahrt nicht ohne Segen bleiben.

Durch den von Ihnen genehmigten Vertrag mit Oesterreich ist die Einfuhr von wichtigen Materialien für die Fabrikation und von Gegenständen des Verbrauchs erleichtert, die Ausfuhr zahlreicher Erzeugnisse des Bodens und der Gewerbe gefördert und die sofortige Ausdehnung des Zollvereins auf Mecklenburg ermöglicht. Das im Zusammenhange mit diesem Vertrage stehende Tarifgesetz hebt die an Oesterreich eingeräumten Verkehrs-Erleichterungen fast ausnahmslos auf alle Länder aus. Die Verträge mit dem Kleinstaat und mit Spanien sichern dem Zollverein in beiden Ländern die Rechte der meistbegünstigten Nation und werden dem Verkehr mit denselben einen neuen Aufschwung geben. Die größere Einfachheit und Beweglichkeit in den Formen des Zollverfahrens wird dem Verkehr mit allen Ländern und allen Theilen des Vereins zu Gute kommen. Die Herstellung der Gleichmäßigkeit in der Besteuerung des Tabakbaues endlich wird die Aufhebung einer, den Verkehr im Innern des Vereins belästigenden Schranke gestalten.

Den günstigen Wirkungen auf die Entwicklung des Verkehrs, welche diese Maßregeln versprechen, steht jedoch, wenigstens für die nächste Zeit, die Besorgniß einer nicht unwesentlichen Verminderung der Zolleinnahmen gegenüber. Einer glücklichen Verschmelzung des finanziellen mit dem wirtschaftlichen Interesse verdankt der Zollverein seine Entstehung und seinen Aufschwung. Die ausschließliche Wahrung des einen von beiden Interessen müßte seine Entwicklung lähmen.

Sie Alle, geehrte Herren, haben den ersten Willen, diese Entwicklung fördern zu helfen, und wenn es bisher nicht gelungen ist, eine Verständigung über den Weg, auf welchem jene beiden berechtigten Interessen auszugleichen sind, herbeizuführen, so vertraue Ich, daß bei ihrem nächsten Zusammentreten den vereinten Bemühungen der verbündeten Regierungen und des Zollparlamentes der Erfolg auch nach dieser Seite hin nicht fehlen werde.

Nicht minder darf Ich hoffen, daß die Session des deutschen Zollparlamentes, welche Ich heute schloß, dazu gedient hat, das gegenseitige Vertrauen der deutschen Stämme und ihrer Regierungen zu kräftigen und manche Vorurtheile zu zerstreuen oder doch zu mindern, die der einmüthigen Bithaltung der Liebe zu dem gemeinsamen Vaterlande, welche das gleiche Erbtheil aller deutschen Stämme ist, etwa im Wege gestanden haben; Sie werden Alle die Ueberzeugung in die Heimath mitnehmen, daß in der Gesamtheit des deutschen Volkes ein brüderliches Gefühl der Zusammengehörigkeit lebt, welches von der Form, die ihm zum Ausdruck dient, nicht unabhängig ist, und welches gewiß in stetigem Fortschreiten an Kraft zunehmen wird, wenn wir allseitig bestrebt bleiben, in den Vordergrund zu stellen was uns eint, und zurücktreten zu lassen, was uns trennen könnte.

Nachdem ich durch den übereinstimmenden und vertragmäßig befundenen Willen der dazu berechtigten gesetzgebenden Gewalten unseres deutschen Vaterlandes zu dieser hervorragenden Stellung in demselben berufen bin, betrachte ich es als Ehrenpflicht, vor den zu diesem Parlamente erwählten Vertretern des deutschen Volkes zu bekunden, daß Ich die Mir übertragenen Rechte als ein heiliges, von der deutschen Nation und ihren Fürsten Mir anvertrautes Gut in gewissenhafter Achtung der geschlossenen Verträge und der geschichtlichen Berechtigungen, auf welchen unser vaterländisches Gemeinwesen beruht, handhaben und verwahren werde. Nicht die Macht, welche Gott in Meine Hand gelegt hat, sondern die Rechte, über welche Ich mit Meinen Bundesgenossen und den v. erfassungsmäßigen Vertretungen ihrer Untertanen in freien Ver-

trägen übereingekommen bin, werden mir jetzt und in Zukunft zur Richtschnur Meiner Politik dienen. In dieser Richtung und in fester Zuversicht auf Gottes Beistand die Lösung unserer gemeinsamen Aufgaben erstrebend, sehe Ich der Wiederberufung des deutschen Zollparlamentes entgegen, sobald neue Arbeiten dasselbe zu erneuter Thätigkeit berufen werden.

**Berlin, 23. Mai.** Die 18. Plenarsitzung des Zollparlamentes wurde um 11 Uhr 30 Minuten durch den Präsidenten eröffnet. Das Haus ist heute besser besetzt, am Tisch des Bundesrats Graf Bismarck, Delbrück, v. Linden u. A. Dieser Tisch ist in der letzten Sitzung besser besetzt, wie je zuvor. Der Präsident theilt mit, daß der Extrazug heute Nacht 11½ Uhr (nicht 9 Uhr) nach Kiel abgelassen werde. Graf Bismarck theilt dann die Beschlüsse des Präsidenten des Zollvereins mit, betreffend den Schluß des Parlaments. Auf der Tagesordnung steht die Schlussberatung über den abgeänderten Vereinszolltarif und ein Kommissionsbericht über Petitionen. (Der Kronprinz erscheint in der Hof-Loge.) — Zu 1 der Tagesordnung erklärt Präsident Delbrück sich nochmals über den engen Zusammenhang der Besteuerung des Petroleums mit der Vorlage über den Tarif. So hohen Werth auch die Regierungen auf die Zollermäßigungen legen, müssen sie doch Bedenken tragen, den Entwurf anzunehmen, wie er aus der Vorberatung hervorgegangen. — Bei Eröffnung der Debatte ergreift Abg. Wagemeyer das Wort, um die Gründe für die Petroleumsteuer zu wiederholen. — Das Haus ist während des Vortrages sehr unruhig. Niemand ergreift das Wort zur General-Debatte. — Ueber die Petroleumsteuer wird auch heute wieder namentlich abgestimmt. Das Resultat ist: 149 Stimmen gegen, 86 für.

Die Steuer ist also auch bei der Schlussberatung abgelehnt. Graf Bismarck zieht hierauf die Tarifvorlage zurück. — Mit der Vorlage werden auch die früher angenommenen Anträge Rosz und Keller Seitens der Antragsteller zurückgezogen. (Reduktion des Zuderzolls und Reform der Zuderbesteuerung.) Der weitere bei der Vorberatung angenommene Antrag Ulrich per. Einpennigtarif für alle Rohmaterialien gelangt zu Berathung. Abgeordneter v. Unruh gegen den Antrag, Abgeordneter Harfort und Ulrich für denselben, Abgeordneter Propst aus Gründen der Inkompetenz gegen denselben, Abgeordneter Miquel für denselben Letzterer tritt dem Abgeordneten Propst ob seiner ewigen Inkompetenzklage entgegen. Der Antrag Ulrich wird heute wiederum angenommen. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betra: Bericht der Kommission für Petitionen. Das Haus genehmigte den Antrag der Kommission, die Beschwerde der Saline Ludwigsballe bei Wimpfen im Großherzogthum Hessen als begründet anzuerkennen und dieselbe zur Abhilfe an den Vorsitzenden des Bundesrates des Zollvereins zu verweisen. — Der Präsident schließt nunmehr die Sitzung mit ungefähr folgenden Worten: Es stehe ihm und dem Hause nicht zu, schon jetzt über den Werth der Arbeiten ein Urtheil zu fällen. Ein Erfolg aber stehe fest: Jede neue Woche des Zusammenkommens habe bei aller Mannigfaltigkeit der Anschauungen das Gefühl inniger Zusammengehörigkeit gesteigert und gestiftet. Auf diesem Gefühle ruhe in seinem letzten Grunde die Existenz des Parlaments. Möge dasselbe sich daher von diesem Saale aus immer mehr über das Vaterland verbreiten. — Nachdem v. Franckenberg-Ludwigsdorf dem Präsesenten für die Geschäftsführung gedankt und den Süddeutschen ein Lebenswohl gewünscht, dankt Simson einerseits für die gewährte Rücksicht. Damit schließt die Sitzung.

**Frankfurt a. M., 23. Mai.** Eine Pariser Privat-Depesche der „Frankfurter Zeitung“ von gestern bringt die Mittheilung, daß die Angelegenheit mit Tunis arrangirt sei und die Regulirung derselben einer gemischten Kommission überwiesen. Französischer Seite wird der Vorstoß geführt werden.

### Schiffsberichte.

**Swinemünde, 22. Mai, Nachmittags.** Angelommene Schiffe: Borussia, Niemann von Hartlepool. Brödnere, Rundsøn von Moskau. Regine Friederika, Langhoff von Lohme. Fineta (SD), Lauter von Königsberg. — 23. Mai, Vormittags. Express, Ködd von Köhne. Minna, Behrend von Königsberg. Grand Duc Alexis (SD), Baranbon von Sunderland. Da sig (SD), Winderster von Leith. Liffit (SD), Breidprecher von Stockholm. Citadel (SD), Carpenter; Dagmar (SD), Langberg; Alexandra (SD), Köhn von Hull. Ankommend: Doggerboot, Gnodde von Amsterdum. Wind: N. Strom ausgehend. Revier 14½, F

**Breslau, 22. Mai.** Der günstige Einfluß der auf der gegenwärtigen Londoner Auktion herrschenden festen und besseren Haltung fängt bereits an in vortheilhafter Weise auf das hiesige Geschäft einzuwirken, insofern sich, ungeachtet der Nähe des Marktes, noch Begehre für alte Wollen zeigt, welche zu etwas höheren Preisen acquirirt werden. Auf diese Weise sind im Laufe der letzten Woche circa 800 Ctr., bestehend aus allen Qualitäten, an inländische Fabrikanten und einen sächsischen Käufer abgesetzt worden. Man handelte hauptsächlich russische Wollen in den 50er M., polnische und pockenlose in den 60er M. und seine schlechteste Einspur bis zu 90 M. Im Kontraktgeschäft war es etwas ruhiger.

### Börsen-Berichte.

**Berlin, 23. Mai.** Weizen flau und billiger, Termine weichen. Gel. 2000 Ctr. Für Roggen auf Termine bestand heute eine flane Stimmung. Die von auswärtig eingelaufenen lustlosen Berichte schachten zu großen Realisations- und Blanco-Verkäufen an und haben wir somit von einem neuen Preisrückgang von ca. 2½ M. für nahe Lieferung und 1½ M. für Herbstlieferung zu berichten, wobei es denn auch zu ziemlich regen Umsätzen kam. Geländ. 7000 Ctr. Hefe solo und Termine billiger.

Von Käbbel waren besonders die entfernteren Sichten überwiegend offerirt und ca. ½ M. billiger, während die übrigen Termine im Preise unverändert blieben. Spiritus schloß sich der flauen Tendenz für Roggen an und wurden alle Sichten zu ferner nachgebenden Preisen gehandelt. Gel. 30,000 Dtr.

Weizen loco 80-102 M. pr. 2100 Pfd. nach Qualität, weicher polnischer 96 M. bez., hundert 90 M. bez., pr. Mai 84, 82½, 83½, 83 M. bez., Mai-Juni 77, 76½, 76 M. bez., Juni-Juli 75 M. bez., Juli-August 72 M. bez. u. Dr., September-Oktober 63, 68½ M. bez.

Roggen loco 76-78 M. pr. 2000 Pfd. bez., pr. Mai 56½, 55 M. bez., Mai-Juni 56½, 54½ M. bez. u. Dr., 54½ M. bez., Juni-Juli 55½, 53½, M. bez. u. Dr., 54 M. bez., Juli-August 53, 52 M. bez., September-Oktober 52, 51½ M. bez.

Weizenmehl Nr. 0 5½-6½ M., Nr. 0 und 1 5½-5½ M., Roggenmehl Nr. 0 4½, 5 M., Nr. 0 u. 1 4½, 4¼ M., Roggenmehl Nr. 0 u. 1 auf Lieferung pr. Mai 4½ M. Dr. u. Dr., Mai-Juni und Juni-Juli 4¼ M. Dr. u. Dr., Juli-August 3¼ M. bez. u. Dr., 3¼ M. Dr., September-Oktober 3¼ M. Dr. u. Dr. alles per Ctr. unversteuert incl. Sad.

Gerste, große und kleine, 45-55 M. pr. 1750 Pfd. Hafer loco 30-35 M., poln. 30½ M. bez., galiz. 30½ M. bez., pr. Mai 30½, ¼ M. bez., Mai-Juni 30½, 30 M. bez., Juni-Juli 30 M. bez., Juli-August 28 M. bez., September-Oktober 26½, 26 M. bez.

Erbsen, Kochwaare 70-74 M., Futterwaare 62-66 M. Käbbel loco 9½ M. Dr. pr. Mai u. Mai-Juni 9½, ¼ M. bez., Juni-Juli 9½, 1¼ M. bez., Juli-August 9½ M., September-Oktober 10, 9½ M. bez.

Leinöl loco 12½ M. Spiritus loco ohne Faß 18 M. bez., pr. Mai, Mai-Juni u. Juni-Juli 17½, 17 M. bez. u. Dr., 17 M. Dr., Juli-August 18, 17½ M. bez. u. Dr., 17½ M. Dr., August-September 18½, 1½ M. bez. u. Dr., 18 M. Dr., September-Oktober 17½, 1½ M. bez.

### Wetter vom 23. Mai 1868.

Im Westen:			Im Osten:		
Paris	12, R.	Wind SW	Danzig	8, R.	Wind SD
Brüssel	13, R.	SW	Königsberg	7, R.	SD
Triest	11, R.	R	Nemel	7, R.	SD
Köln	14, R.	S	Riga	9, R.	SD
Münster	12, R.	SW	Petersburg	9, R.	—
Berlin	13, R.	W	Moskau	—, R.	—
Stettin	10, R.	NW			
Im Süden:			Im Norden:		
Breslau	12, R.	Wind SW	Christiansf.	10, R.	NW
Rathor	13, R.	SD	Stockholm	9, R.	S
			Papayama	5, R.	R

Table with multiple columns: Eisenbahn-Actien, Prioritäts-Obligationen, Fremde Fonds, Bank- und Industrie-Papiere. Lists various financial instruments and their values.

Termine vom 25. bis incl. 30. Mai.

- Subhastationsfachen: 25. Kr.-Ger. Comm. Loitz. Die zur Gastwirth Michaelssenschen Konsummasse... 26. Kr. Ger. Comm. Franzburg. Das dem Ziegler Dobbertin gehörige... 27. Kr.-Ger. Straßburg. Bädnerstelle Nr. 6 zu Gr.-Eimendorff...

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Hildegard Porath mit Herrn Wilhelm Lortz (Cantred-Stettin). Geboren: Ein Sohn: Herrn Sergeant Mau (Straßburg).

Der hannoversche Soldatenhandel.

Für die Fürsten der Kleinstaatenn war eine solche unverhältnismäßig starke Militärmacht oftmals eine sehr glückliche Finanzspeculation, theils durch die Subsidien, welche sie sich von fremden Mächten für ihre Bundesgenossenschaft oder ihre Neutralität zahlen ließen...

Gestorben: Frau Wittwe Sophie Vincent geb. Reiß [72 J.] (Stettin). — Steuerbeamter Dufour [48 J.] (Stettin). — Töchterchen Anna des Herrn G. L. Klich (Stettin).

Den am 16. d. M. früh 3 Uhr in Baden-Baden erfolgten sanften Tod der verwitweten Frau Generalfin Louise von Bonin, geb. von Kamptz, zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch statt jeder weiteren Mittheilung ergeben an Die Hinterbliebenen.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 26. d. Mts., Nachmittags 5 1/2 Uhr. Tagesordnung. Öffentliche Sitzung. Neuwahl eines Schiedsmannes für den 22. (Grümpf-) Bezirk u. eines Armenpflegers der 10. Armen-Commission.

den, jetzt könne auf ein Mal nichts ohne fremde Hülfe gethan werden, und zwar aus dem Grunde, weil diese Letztere wohlfeiler sei. Zur Stunde esse man auch den Vorwand der Wohlfeilheit fallen, denn es ergebe sich, daß England für jedes Tausend Fremder, die es in seinen Dienst nehme, gerade so viel bezahle, als für fünfhundert Eingeborener.

Antrag eines Mitgliedes der Ber'ammlung auf Aufhebung der Beschlüsse, betreffend die Räumung der aus der Sparkasse hergegebene Hypothek-Darlehen; — desgl. betrifft die Entferrnung der Pulvermagazine aus der Nähe der Stadt; — desgl. auf Gründung eines Pensions-Fonds für die Hinterbliebenen der im kgl. Dienst verstorbenen resp. verunglückten Personen und event. deren Anstellung im Communal-Dienst.

Nichtöffentliche Sitzung. Anträge auf Bewilligung von Unterstufungen. Stettin, den 23. Mai 1868. Saunier.

Bekanntmachung. In dem Konkurse über das Vermögen des Schirm-machers Hermann Heuer zu Stettin ist der Kaufmann W. Meier zu Stettin zum definitiven Verwalter der Masse bestellt. Stettin, den 18. Mai 1868.

Königl. Kreisgericht. Abtheilung für Civil-Prozess-Sachen. Stettin, den 12. Mai 1868.

Bekanntmachung an die Reservisten und Landwehmannschaften des I. Aufgebots. Der diesjährige Termin zur Prüfung der Reklamations-gesuche derjenigen Reservisten und Wehrleute, welche aus häuslichen, gewerblichen oder Familien-Verhältnissen Anspruch auf Zurückstellung hinter die siebente Altersklasse des I. Aufgebots im Falle einer Mobilmachung zu haben glauben, ist in Gemäßheit der Verordnung vom 26. October 1860 (Amtsblatt pro 1860 Seite 400) von den beiden permanenten Mitgliedern der Kreis-Commissio auf Dienstag, den 23. Juni d. J., Morgens 7 Uhr, im Devan-tier'schen Lokale vor dem Kö-nigsthore anberaumt.

organisirten wollte, Graf Mirabeau, im Namen der Menschlichkeit das Wort gegen König Georg III. und die ihn besiegenden Fürsten in seiner Schrift: „Avis aux Hessois et autres Peuples de l'Allemagne. Vendus par leurs Princes à l'Angleterre“. Und in derselben vernichtenden Weise wie Mirabeau spricht sich bekanntlich Schiller in seinem Drama „Kabale und Liebe“ aus, dessen zweiter Akt speciell auf die Unglücklichen zurückkommt, welche nach Amerika verkauft waren.

Es werden daher diejenigen Reservisten und Landweh-männer I. Aufgebots, welche sich innerhalb des Kommunalbezirks der Stadt Stettin aufhalten und nach § 9 der obengedachten Verordnung glauben, auf Berücksichtigung Anspruch machen zu können, aufgefordert, ihre schriftlichen Gesuche mit den nöthigen Attesten versehen und auf das Genaueste begründet, bis spätestens den 1. Juni d. J. bei dem hiesigen Magistrat anzubringen, von welchem Letzteren demnächst die vorläufige Prüfung der Gesuche unter Zuziehung einiger zuverlässiger Wehr-leute erfolgen wird.

Alle nicht vorchriftsmäßig angebrachten Reclamationen werden ohne Weiteres zurückgelegt werden und bleibt die Begutachtung der nach dem 1. Juni d. J. angebrachten Gesuche bis zum nächstjährigen Termin ausgesetzt. Die Wehrleute haben es sich alsdann selbst zu unterscheiden, wenn sie im Falle einer Mobilmachung einberufen werden und ihnen dadurch Nachteile in ihren Verhältnissen erwachsen, da im Augenblick der Einberufung alle Gesuche um Zurückstellung unstatthaft sind, vielmehr alsdann lediglich die Klasse, in der sich der betreffende Mann befindet, sowie die körperliche Thätigkeit desselben über den Eintritt zur Fahne entscheiden.

Die von der Kommission in dem vorgedachten Prüfungs-terminen getroffenen Entscheidungen behalten ihre Gültigkeit nur bis zu dem nächstjährigen Sitzungstermine der Kommission. Den Reclamanten ist gestattet, in dem am 23. Juni d. J. anstehenden öffentlichen Prüfungstermin persönlich zu erscheinen. — In allen Fällen, wo Krankheit oder hohes Alter der Väter als Reklamationsgrund angegeben ist, müssen die Letzteren, falls sie das 70. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, und ihre Verbindung nicht durch ein ärztliches Attest nachweisen können, persönlich erscheinen, wenn auf die hierauf gestützte Reclamation Rücksicht genommen werden soll.

Königliche Polizei-Direktion. von Warnstedt. Russische Bettsteden und Damen in 1/2, 1/2, 1/2, 1/2, 1/2, 1/2 sind billig zu verkaufen. Fabrik 6 im Laden.

Wenn Schiller auch die Bestimmungen und Gefühle eines großen Theils der gebildeten deutschen Jugend ausspricht, so verhielt sich Deutschland im Großen und Ganzen doch gleichgültig gegen die erzwungene Theilnahme seiner Söhne an amerikanischen Kriegen. Das Recht der Fürsten, über ihre Soldaten nach Belieben verfügen zu können, sie durch Tausch oder Schenkung oder für Uebernahme des Soldes anderen Fürsten zu überlassen, hielt man für unbestritten und die Sache war ja noch in letzter Zeit vielfach in Deutschland vorgekommen, ohne daß irgend Jemand Anstoß daran genommen hätte. Etwas Neues und Unerhörtes waren also die Subsidienverträge der Fürsten für den amerikanischen Krieg nicht — sie wurden aber dadurch so schmachvoll, daß allerdings der Preis, für welchen sie das Blut ihrer Landesfinder verkauften, wegen seiner Höhe, war, sie verleitete, immer mehr und mehr Soldaten zu bewilligen, welche durch alle Mittel der List und Gewalt eines erworbenen Menschenfanges geschafft werden mußten und daß die erworbenen Summen nicht zur Erleichterung des Volkes, das mit Abgaben überall bei seinen dürftigen Erwerbssquellen schwer belastet war, sondern zur Befriedigung der maßlosen Verschwendungssucht, welche damals grassirte, oder des schönsten Geizes verwendet wurden.

**Bekanntmachung.**

Zur Verpachtung der Fischer in den Oberströmen, dem Dammschen See und Papenwasser nach dem Pacht-tarif auf das Pachtjahr vom 1. Juni 1868 bis 1869 stehen Termine

1. für die Fischer in den Dörfern am linken — westlichen — Oberufer und Papenwasser vom Schönin-genschen Krüge bis Ziegenort am 26. Mai d. J.;
2. für die Fischer am rechten — östlichen — Oberufer und am Dammschen See von Eichwerder bis Lan-genberg am 27. Mai d. J.;
3. für die Fischer in den Städten Stettin, Pösty, Damm und Greifenhagen am 28. Mai d. J.,

Vormittags von 9 Uhr ab, in Stettin bei dem Destilla-teur **Knappe**, Bollwerk Nr. 14, an, in welchem die Fischer die zu benutzenden Fischerzeuge anzumelden und gegen Einsng der Willkettel die tarifmäßige Pacht min-destens zur Hälfte zu zahlen haben.

In diesen Terminen werden auch die Anträge der Privatfischereiberechtigten wegen Ertheilung und resp. Legi-slation der Fischer Legitimationscheine von dem Unter-zeichneten entgegen genommen.

Wollfu, den 28. April 1868.  
Der Königliche Oberfischmeister  
**Grunwaldt.**

Grabow a. D., den 22. Mai 1868.

**Bekanntmachung.**

Die Impfung der Schulpocken findet am **Donnerstag**, den 4. Juni d. J., **Nachmittags 4 Uhr**, die Besichtigung der Geimpften am 11. Juni d. J., **Nachmittags 4 Uhr**, im hiesigen Schulhause, Burgstraße Nr. 17, und zwar **uneentgeltlich**, statt.

Gegen die im Impfstermine ausgebliebenen Eltern kommen die in der Verordnung der königlichen Regierung vom 22. April 1864 angedrohten Strafen zur Anwendung.  
Der Magistrat.

Stettin, den 14. Mai 1868.

**Bekanntmachung.**

Wie alljährlich um diese Zeit erbitten wir von unsern geehrten Mitbürgern Beiträge zur Unterhaltung der An-lagen vor dem Königsthore, die wir auf dem Circulare zu vermerken bitten, welches der Lohnbiener Pahl vor-zulegen beauftragt ist. Eben derselbe ist zur Entgegen-nahme der bewilligten Beiträge legitimirt.

Wir glauben darauf hinweisen zu dürfen, daß die Ent-leerung des Schwanenteiches vom Wasser auch in diesem Jahre recht erhebliche Kosten verursacht und es sehr er-wünscht wäre, wenn wir durch reichliche Beiträge in den Stand gesetzt würden, diesem fast regelmäßig wieder-kehrenden Uebelstande durch Anlegung eines unterirdischen Kanals vorzubeugen.

Wir bitten diese Gelegenheit, die Anlagen, welche zur Erholung der gesamten Einwohnerchaft unsrer Stadt dienen, wiederum dem Wohlwollen und dem Schutze des geehrten Publicums zu empfehlen.

Der Anlagen-Verein.

v. Münchhausen. v. Frelhold. Schallehn. Sontag. Schneider. H. Wartenberg. v. Warnstedt.

**Stettiner Musik-Verein.**

Morgen, Montag, letzte Versammlung.

**Großes Vocal- u. Instrumental-Concert in Grabow a. D.**

Am Dienstag, den 26. d. M., wird der hies. Gesang-verein unter gütiger Mitwirkung geschätzter Dilettanten, des Herrn Concertmstr. Reißner und der ganzen Kapelle d. 3. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 14 unter pers. Leitung ihres Dirigenten, des Herrn Capellmstr. Stöckand, im Vocal- u. des Herrn Deiner zum Behen der Kinderherberge ein gr. Vocal- u. Instrumental-Concert veranstalten. Entrée à Person 5 Gr., an der Kasse 7 1/2 Gr. — Anfang präc. 7 1/2 Uhr. — Billeter bei Herrn **Baars**, Burgstraße 17 in Grabow und in der Tabaks-Handlung der Herren **Köhler & Silling**, kl. Domstraße in Stettin. — Bei günstiger Witterung findet das Concert im Freien statt.  
Grabow, den 20. Mai 1868.

Der Vorstand.

**Ein schönes Gut.**

Mein im Dorfe Klein-Drensen bei Fehle, im Abbau belegen Gut, mit 181 M. Areal, davon 114 M. Acker, 26 M. Wiesen, 41 M. Wald, Gebäude neu, Inventar und Cente gut, angenehme Lage, 1/2 Meile von der Chauſsee, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Preis 6000 R., Anzahlung ca. die Hälfte.  
**Christian Richter**, Gutsbesitzer in Klein-Drensen.

**R. Grassmann's**

biblische Geschichten für Landschulen sind wieder vorrätzig bei

**R. Grassmann**, Schulzenstr. 17 u. Kirchplatz 3.

**Auction.**

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen die zu einer Konsumsſache gehörigen Materialwarenbekände (Kaffee, Reis Mehlgaren, Zucker, Spirituosen etc.) sowie eine vollständige Ladeneinrichtung, Mobiliar und Klei-dungsstücke

am 26. Mai und den folgenden Tagen von Morgens 9 Uhr ab, Pelzerstraße Nr. 29 in öffentlicher Auktion gegen gleich baare Bezahlung ver-kauf werden.  
Stettin, den 22. Mai 1868.

**Hausf.**

Lager von **Grabkreuzen, Kissensteinen, Schrifttafeln, Sockeln**

zu eisernen Kreuzen und Sitterschwel-len etc. in Granit, Marmor und Sandstein befindet sich jetzt

**Frauenstraße Nr. 50.**  
**A. Klesch.**

**Roll- und Marquisen-Jalousieen**

aus Eisen oder Gußstahlblech empfiehlt für Schaufenster und Wohngebäude in neuester Einrichtung

**Wilh. Tillmanns in Remscheid.**

Für Reisende nach Carlsbad.

**HOTEL MUSEUM**

in Annaberg in Sachsen.

Besitzer: **Franz Jaeger.**

Die Tour Riesa-Chemnitz-Annaberg ist für Reisende aus dem Norden nach Carlsbad nicht nur die directeste, sondern bei den Natur Schönheiten des Zschopantales und Erzgebirges, welches die Eisenbahnlinie Chemnitz-Annaberg durchschneidet, zugleich die angenehmste.

Der Unterzeichnete erlaubt sich sein auf das Comfortabelste und nach allen Anforderungen der Neuzeit eingerich-tetes Haus, allen geehrten Herrschaften und Reisenden angelegentlich zu empfehlen. Geschirre zur Weiterreise nach Carlsbad, wohin man von Annaberg aus in 7 Stunden gelangt, befinden sich im Hause, resp. werden sie auf das Prompteste vermittelt. Die Wagen des Hotels stehen bei jedem ankommenden Zuge am Bahnhof.

**Franz Jaeger.**

Eine auf Kiel gebaute Gondel ohne Segel zu 10 bis 12 Personen wird zu kaufen gesucht. Näheres Lindenstraße 4, eine Treppe hoch im Comptoir.

**Rheinisches Intelligenz-Comptoir**  
Bureau für Stellenvermittlung in Mainz

Buchhalter, Cassirer, Commis; Ingenieure, Deconomie-Verwalter, Forst- und Wirthschaftspersonal; sowie Verkäuferinnen, Dames de comptoir Haushälterinnen, Kammerjungfern; ebenso Personal für Hôtels und Cafés; überhaupt Dienstsuchende besserer Klasse; hat sich indessen dabei die Aufgabe gestellt, ausschließlich nur solche Stellensuchende zu empfehlen, welche sich mit sehr guten Zeugnissen und Empfehlungen auszuweisen vermögen.

Zum Anfertigen jeder Tapetier-Arbeit, sowie zum Tapizieren der Zimmer empfiehlt sich den geehrten Herr-schaften achtungsvoll **A. Thiele**, Schuhstr. 3, 1. Et.

**Hôtel Wales**

Hôtel garni

Berlin, 125. Leipzigerstraße 125. Berlin, wird hiermit den geehrten Herrschaften unter günstigen Bedingungen bestens empfohlen.

Frau Doctor **A. Koehler**, Besitzerin.

**TIVOLI.**

**Großes Garten-Concert**

der bedeutend verstärkte Hauskapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Adolf Firehow.**

**Große außerordentliche Vorstellung.**  
Auftreten der Soubrette Frau **Emma Klesch**, und des Gesangskomikers Herrn **August Klesch**. Auftreten der aus 14 Personen bestehenden Gesellschaft des Professors **Mark Wheeler** aus London in ihren unübertrefflichen Darstellungen von **Lebenden Wildern.**

Jedem kommen im Garten zur Vorführung. Im Saale: Vorstellung des Wunderwerkes **Kalospinthechromokrene**, Fontaine Monstre merveilleuse, oder: **die Crystallgrotte der Najaden**, erfunden und geleitet vom Professor **Mark Wheeler.** Musik von **Hermann Fliege.** Hinsichtlich des reichhaltigen Programms verweise auf die heutigen Anschlagzettel.

Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr. Entrée à Person **3 Gr.**

Kinder in Begleitung Erwachsener 1 Gr. Beginnlichster Witterung finden Concert und Vor-stellung im Saale statt und ist dann das Entrée auf 5 Gr. festgesetzt.

Vassepapartouts ungültig. Ausführliche Programms à 6 Pf. an der Controle. Morgen Montag, den 25. Mai 1868.

**Großes Concert und Vorstellung.**

Auftreten der engagierten Mitglieder. Vorführung von Lebenden Bildern und der **Kalospinthechromokrene.** Nachbeendeter Vorstellung:  
**Grand Bal pare.**

Anfang 6 Uhr Entrée **3 Egr.** Entrée für Ball für Herren 5 Gr. Dugend-Billets gültig.  
**Carl Rudolph.**

**Glysum-Theater.**

Sonntag, den 24. Mai 1868.

**Das erste Mittagessen.**

Außpiel in 1 Akt.

**Ein Beefsteak mit Hindernissen.**

Schwan mit Gefang in 1 Akt.

**Der Bahn im Dorfe.**

Operette in 1 Akt.

**Bar und Bassa.**

Burleske mit Gefang in 1 Akt.

Montag, den 25. Mai.

**Vorstellung im Abonnement.**

**In Saub und Braub.**

Original-Posse mit Gefang in 3 Akten von E. Jacobsohn und R. Sahn. Musik von G. Michaels.

**Vermietungen.**

In den Vereins-Speichern Nr. 31-33 sind einige als Nachhofs-Niederlage bisher benutzte Re-misen zum 1. Juni anderweitig zu vermieten.  
**Friedr. Marggraf.**

**Rothmarktstraße Nr. 4, 3 Et. hoch**, ist eine Wohnung von sechs heizbaren Stuben und Mädchenkammer mit großen Wirthschaftsräumen zum 1. Juli incl. Gas und Wasserleitung für 220 Thlr. zu vermieten. Näheres daselbst 3 Treppen hoch.

**Rothmarkt 4 ist ein Laden z. verm.**

**1 möblirte Stube** ist Bollwerk Nr. 1 (Handelsballe), Hinterhaus rechts 1 Et. an 1 oder 2 Herren zum 1. Juni billig zu vermieten.

Neu-Torney, Grünstraße Nr. 2, ist eine Wohnung so-gleich oder zum 1. Juni zu vermieten.

**Grünhof, Mühlenstraße 12 d.** ist eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör, Wasser-leitung und Garten, 1 Treppe hoch, zum 1. Juli, auch als Sommerwohnung, zu vermieten. Näheres daselbst bei **Leiste.**

**Abgang und Ankunft**

der Eisenbahnen und Posten in Stettin.  
**Bahnzüge.**

**Abgang.**  
nach Berlin: I. 6 U. 30 M. Morg. II. 12 U. 45 M. Mittags. III. 3 U. 51 M. Nachm. (Courtierzug) IV. 6 U. 30 M. Abends.  
nach Stargard: I. 7 U. 30 M. Vorm. II. 9 U. 58 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau). III. 11 Uhr 32 Min. Vormittags (Courtierzug). IV. 5 U. 17 M. Nachm. V. 7 U. 35 M. Abends. (Anschluß nach Kreuz) VI. 11 U. 15 M. Abends.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug II. nach Pritz und Naugard, an Zug IV. nach Gollnow, an Zug VI. nach Pritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treprow a. R. nach Göslin und Colberg: I. 7 U. 30 M. Vorm. II. 11 U. 32 Min. Vormittags (Courti-ug). III. 5 U. 17 Min. Nachm.

nach Pasewalk, Stralsund und Wolgast: I. 10 U. 45 Min. Vorm. (Anschluß nach Kreuz. u.) II. 7 U. 55 M. Abends.  
nach Pasewalk u. Stralsund: I. 8 U. 45 M. Vorm. II. 1 U. 30 M. Nachm. III. 3 U. 57 M. Nachm. (Anschluß an den Courrierzug nach Hagenow und Ham-burg; Anschluß nach Prenslan). IV. 7 U. 55 M. Ab.

**Ankunft:**  
von Berlin: I. 9 U. 45 M. Morg. II. 11 U. 23 M. Vorm. (Courrierzug). III. 4 U. 50 M. Nachm. IV. 10 U. 58 M. Abends.  
von Stargard: I. 6 U. 5 M. Morg. II. 8 U. 30 M. Morg. (Zug aus Kreuz) III. 11 U. 54 M. Vorm. IV. 3 U. 44 M. Nachm. (Courtierzug). V. 6 U. 17 M. Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz). VI. 9 U. 20 M. Abends.

von Göslin und Colberg: I. 11 U. 54 M. Vorm. II. 3 U. 44 M. Nachm. (Eilzug). III. 9 U. 20 M. Abends.  
von Stralsund, Wolgast und Pasewalk: I. 9 U. 30 M. Morg. II. 4 U. 37 Min. Nachm. (Eilzug).  
von Stralsund u. Pasewalk: I. 8 U. 45 M. Morg. II. 9 U. 30 M. Vorm. (Courtierzug von Hamburg und Hagenow). III. 1 Uhr 8 Min. Nachmittags. IV. 7 U. 15 M. Abends.

**Posten.**

**Abgang.**  
Rariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 25 Min. früh.  
Rariolpost nach Grünhof 4 U. 45 M. fr. u. 11 U. 20 M. M.  
Rariolpost nach Grabow und Jälschow 6 Uhr früh.  
Botenpost nach Neu-Torney 5 U. 50 M. früh, 12 U. Mitt 5 U. 50 M. Nachm.  
Botenpost nach Grabow und Jälschow 11 U. 45 M. M. und 5 U. 30 Min. Nachm.  
Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 55 M. M. u. 5 U. 55 M. Nachm.

Botenpost nach Grünhof 5 U. 45 M. M.  
Personenpost nach Pösty 5 U. 45 M. M.  
**Ankunft:**  
Rariolpost von Grünhof 5 Uhr 40 Min. fr. und 11 Uhr 55 M. Vorm.  
Rariolpost von Pommerensdorf 5 Uhr 40 Min. früh.  
Rariolpost von Jälschow u. Grabow 7 Uhr 15 M. M. fr.  
Botenpost von Neu-Torney 5 U. 45 M. fr., 11 U. 55 M. Vorm. und 5 Uhr 45 Min. Abends.  
Botenpost von Jälschow u. Grabow 11 U. 30 M. Vorm. und 7 Uhr 30 Min. Abends.  
Botenpost von Pommerensdorf 11 Uhr 50 Min. Vorm. und 5 U. 50 M. Nachm.  
Botenpost von Grünhof 5 Uhr 20 Min. Nachm.

Personenpost von Pösty 10 Uhr Vorm.